Nr. 72. Mittwoch, 25. März 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltig. Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Danzig als Kriegs- und Handelshafen.

Die Stadt Danzig hat den Vorzug, die Wiege der deutschen Kriegsflotte zu besitzen: die kaiserliche Werft, auf deren Gelände vor einem halben Jahrhundert die „Amazone" gebaut wurde. Damals betrug die Wassertiefe in jener Gegend etwa 4 Meter; dem wachsenden Tiefgang der Schiffe entsprechend ist sie heute auf etwa 7 Meter angelangt, theils durch die Hafenbau-Verwaltung, am kräftigsten aber durch die Marineverwaltung ausgebaggert, so daß jetzt nur noch für wenige, besonders tiefgehende Schiffe der Kriegsmarine eine Ablichtung in Neufahrwasser nöthig ist, um ihnen den Zugang bis zur Werft zu gestatten. Trotzdem ist nach dem einstimmigen Urtheil aller Sachverständigen der Hafen von Danzig zum Kriegshafen nicht tauglich. Ein Kriegshafen erfordert nicht allein eine angemessene Wassertiefe, sondern — namentlich für den Ernstfall, auf den doch immer gerechnet werden muß — die leichteste Zugänglichkeit der militärischen Anlagen. Unsere Danziger Marinewerft ist vom Eingang des Hafens an der Ostmole etwa 8 Kilom. entfernt; der Weg dahin geht $2^1/_2$ Kilom. lang durch den schmalen Hafenkanal, dann in scharfer Curve in die mehrfach gekrümmte todte Weichsel, die auf dem rechten Ufer (am Holm) $2^1/_2$ Kilom. lang so flach ist, daß dort nur Holzflöße genügende Tiefe finden, und nur mit sehr kostspieligen Uferbauten eine Vertiefung zu ermöglichen wäre. Es ist daher auch in der todten Weichsel ebenso wie im Hafenkanal nur eine sehr schmale Fahrrinne für große Schiffe vorhanden und es leuchtet ein, daß in den Marinekreisen die Meinung besteht, daß unser Hafen, um als Kriegshafen, wenn auch nicht ersten Ranges, brauchbar zu sein, ganz anderer Anlagen bedarf, als mit den vorhandenen Wasserläufen (Hafenkanal und todter Weichsel) herzustellen sind. Es war davon die Rede, daß die alte Mündung der Weichsel bei Weichselmünde, welche vor etwa 50 Jahren gegen die See abgedämmt wurde, um den nahebei gelegenen Eingang zum Hafenkanal vor der Versandung von See aus zu schützen, wieder geöffnet werden und der Marine als Einfahrt dienen solle. Dieser Plan würde durch die wegen der starken Küstenströmungen erforderlichen Molenbauten große Summen verschlingen und freilich die Verbindung der Werft mit der See um etwa $1^1/_2$ Kilometer abkürzen, aber die lange Strecke der todten Weichsel in ihrem bisherigen bedauerlichen Zustande belassen.

Welche Stellung nimmt nun gegenwärtig die Handelsschiffahrt neben der Kriegsmarine in unserem Hafen ein? In gewöhnlichen Zeiten behilft sich die Marine mit der Belegung ihres Ufers gegenüber dem Holm und die Handelsschiffahrt darf so lange vor sich gehen, wie es nicht erforderlich wird, das Trockendock zu verholen und zu diesem Zwecke Trossen über den Strom zu führen, wodurch vorübergehend auf ein paar Stunden alle Schiffahrt verhindert wird. Das ist bei aller Achtung vor den Bedürfnissen der Marine gewiß als eine recht schwere Belästigung des Verkehrs zu betrachten. Der Marinewerft gegenüber ist am Holm ein viel benutzter Lösch- und Ladeplatz für Handelsschiffe, etwa 1 Kilom. lang, und es würde erklärlich sein, wenn die Marinewerft diese ihr nahe gelegene Stelle als Liegeplatz zur Ergänzung ihrer Uferstrecke benutzte. Dem haben jedoch wohl die nothdürftigsten Rücksichten auf die Verkehrsinteressen entgegengestanden. Die Marine hat sich deswegen mit dem Ufer längs der Feste Weichselmünde zur längeren Anlegung von Kriegsschiffen, Kanonenböten u. s. w. begnügen müssen. In neuerer Zeit ist der Marine das in Neufahrwasser gegenüber der Festung Weichselmünde belegene, von der Fortification aufgegebene **Fort Bousmard** zugefallen. Sie will dort einen Kohlenlagerplatz einrichten und das Wasser längs der 430 Meter langen Strecke zur Anlegung von Kriegsschiffen und von einer Panzer-Kanonenboot-Reservedivision benutzen, mit einem Wort, sich dort eine neue bleibende Stätte einrichten. Daß 430 Meter Wasserfront für das Anlegen von Kriegsschiffen wenig zu bedeuten haben, ist einleuchtend. Wenn daher ein Bedürfniß für einen solchen Anlegeplatz und für die Bereithaltung einer Reservedivision von Kanonenbooten vorhanden ist, so wird vermuthlich entweder über die 430 Meter in der Länge hinaus oder in die Breite des Flusses hineingegangen werden. Das letztere ist das Wahrscheinlichere und da an dem gegenüberliegenden Weichselmünder Ufer bereits eine Liegestelle für Kanonenboote besteht, so wird von dem etwa 100 Meter breiten Wasser für den Verkehr der Handelsschiffe zu Zeiten herzlich wenig übrig bleiben. Die todte Weichsel wird dann hier ungefähr denselben Anblick bieten wie zu Zeiten der Herbstübungen der Hafenkanal, welcher bei einer Breite von 50 bis 60 Meter im September 1895 für das Anlegen von je zwei Kanonenbooten nebeneinander mit davorliegenden zwei, auch drei Kohlenprähmen längs eines großen Theils der Westerplatte genügenden Raum bot, wobei allerdings für den übrigen Schiffsverkehr nicht viel blieb. Zu derselben Zeit war auch ziemlich das ganze Norduser des Hafenbassins mit Marinefahrzeugen belegt.

Da es sich bei der Bewegung und dem Anlegen von Marinefahrzeugen um die Ausübung von Hoheitsrechten handelt, so muß es im Princip dankbar anerkannt werden, wenn neben jenen Fahrzeugen überhaupt noch andere geduldet werden. Daß die Marine-Verwaltung in dieser Beziehung nachsichtig ist und einen leidlichen modus vivendi mit den anderen Behörden aufrecht zu erhalten bestrebt ist, kann nicht verkannt werden. Aber wie die Marine-Verwaltung grundsätzlich Stellung nimmt, wird am besten daraus hervorgehen, daß sie ihre Zustimmung zu der Anlage eines **Freibezirks in Neufahrwasser** nur unter dem Vorbehalte abgegeben hat,

1) daß der Marine weder Schwierigkeiten noch Kosten aus der Einrichtung des Freibezirks erwachsen, und

2) daß das Project einen schädigenden Einfluß auf die Fahrwasserverhältnisse durch Ueberfüllung des Hafenkanals und der todten Weichsel nicht ausüben werde.

Wenn also der um das Bassin herum anzulegende Freibezirk gut benutzt wird und die Fahrzeuge der Marine dort nicht wieder Platz finden, so entstehen der Marine Schwierigkeiten, vielleicht auch Kosten, — also weg mit dem Freibezirk. Wenn sich aber gar Danzigs Verkehr in „schädigender" Weise heben, in dem Hafenkanal und in der todten Weichsel viele Schiffe finden sollten, dann muß der projectirte Freibezirk wieder aufgehoben werden. Die Hunderttausende, welche eine einzelne Stadt auf die Erlangung einer Verkehrserleichterung verwendet, die in Hamburg und Bremen in besserer Weise mit Hilfe des Reiches hergestellt wurde, diese sauer aufgebrachten Gelder sollen weggeworfen sein, weil sie den gewünschten Zweck erreichten.

Freilich wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wurde, und ehe es zur Wiederaufhebung des Freibezirks käme, würden wohl noch manche Erörterungen gepflogen werden. Aber man darf billig nach der Berechtigung solcher Anschauungen fragen, denen der werbende, die Steuern, von welchen auch die Marine lebt, aufbringende Verkehr für den begrenzten Blick des Ressortpatriotismus eine völlige Nebensache sein könnte.

Unser Hafen ist seit Jahrhunderten ein Handelshafen. Er dient nicht allein der Stadt Danzig und ihrer nächsten Umgebung, sondern der ganzen Provinz als Zugang zum Weltverkehr und es ist ein hohes Interesse der ganzen Provinz, diesen Hafen für den Handelsverkehr leistungsfähig zu erhalten, nicht ihn zum vermeintlichen Besten der Marine verkümmern zu lassen.

Ja, der Vortheil der Marine aus der Beschränkung des Handelsverkehrs ist in der That nur ein vermeintlicher. Es herrscht in der Marine bis in die höchsten Kreise darüber nur eine Stimme, daß aus diesem Hafen nur dann etwas Gescheites für die Marine werden kann, wenn die Werft, welche nun einmal mit großen Opfern hierher gelegt worden ist, auf kürzestem Wege mit der See in Verbindung gebracht, ein Hafeneingang eigends für die Marine östlich von Weichselmünde eingerichtet wird. Die größten Geldbeträge werden immer von den Molenbauten verschlungen werden, sowohl hier im Osten von Weichselmünde, wie bei der obenerwähnten Oeffnung der alten Weichselmündung westlich von Weichselmünde.

Alle Pläne zur Verbesserung der Zugänglichkeit unseres Hafens und der kaiserlichen Werft werden großes Geld kosten. Damit muß sich aber die Reichsverwaltung befreunden, wenn dem Reiche in diesem Theil der Ostsee ein leistungsfähiger Kriegshafen geschaffen werden soll. Dasjenige Geld, welches inzwischen zur Aufrechterhaltung und theilweisen Verbesserung des jetzigen Zustandes ausgegeben wird, ist schließlich vergeudet, wenn es über kurz oder lang zu einer gründlichen Umgestaltung kommt und kommen muß. Diese gründliche Umgestaltung liegt im eigensten Interesse der Marine. Wenn dem aber auch nicht so wäre, der unleidliche Zustand, daß der Handelsverkehr als etwas Minderwerthiges in unserem alten Handelshafen bei Seite geschoben werden kann und grundsätzlich als minder berechtigt angesehen werden soll, kann unmöglich auf die Länge bestehen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Handelshafen und Kriegshafen nicht vereinbar sind. Deshalb hat England sein Plymouth, Frankreich sein Toulon lediglich als Kriegshafen. Die hiesige Einrichtung war so lange erträglich, wie die Marine die hiesigen Hafenverhältnisse nur in geringem Maße zu benutzen Anlaß hatte. Bei größeren Erfordernissen kann die Marine sich nicht frei bewegen und der Handelsverkehr leidet in einer Weise, wie sie ärger kaum sein und gewiß von keiner Seite gewollt werden kann.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. März.

Reichstag.

Mit der dritten Lesung des **Etats** wurde die Berathung der gestern eingegangenen Vorlage betreffend die **Verwendung der überschüssigen Reichseinnahmen zur Schuldentilgung** verbunden. In der Generaldebatte ergriff zunächst das Wort

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.). Er nennt den Antrag Lieber resp. die Regierungsvorlage eine Spielerei mit Zahlen und tadelt, daß die Regierungen gegenüber den agrarischen Wünschen nur zu Worten aber nicht zu Thaten bereit sei.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) drückt seine Befriedigung über die Enttäuschung aus, welche den Bimetallisten durch die Verhandlungen im englischen Unterhause am 17. März bereitet worden ist. Der Gedanke, daß die englische Regierung sich auf den Bimetallismus einlassen könnte, müßte hiernach aufgegeben werden.

Schatzsecretär Graf **Posadowsky** giebt einige Erläuterungen zum Gesetzentwurf über Schuldentilgung. Der Bundesrath habe seine Bedenken fallen lassen in der Voraussetzung, daß es sich hier um den ersten Schritt handele zu einer endgiltigen organischen Finanzreform.

Abg. **Bachem** (Centr.): Wenn meine Freunde der Vorlage zustimmen, so thun sie es, ohne sich auf diese Voraussetzung des Bundesraths festzulegen.

Abg. v. **Kardorff** (Reichsp.) giebt zu, daß der 17. März ihnen eine Enttäuschung bereitet habe, bleibt aber dabei, daß die Regelung der Währungsfrage eine Lebensfrage für die productiven Stände, insbesondere für die Landwirthschaft sei.

Abgg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) und **Richter** (freis. Volksp.) protestiren gegen die letztere Bezeichnung. Auch der Handel und die Industrie seien productiv.

Die Specialberathung ging in ziemlich langsamem Tempo vor sich. Beim **Colonialetat** wurde ungeachtet des Widerspruchs des Directors Kayser ein Antrag Arenberg, den Posten von 25 000 Mk. für einen ständigen Vertreter des Gouverneurs in Ostafrika künftig als wegfallend zu bezeichnen, fast einstimmig angenommen. Beim Etat des Reichsamts des Innern erklärte auf Anfrage des Abg. **Hüpeden** (cons.) der Staatssecretär Dr. **v. Bötticher**, die Absicht der Regierungen, eine lex Heinze wieder einzubringen, sei keineswegs aufgegeben. Mit der Frage der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine habe der Bundesrath sich noch nicht befaßt, im preußischen Staatsministerium sei die Frage nur gestreift worden. Die Resolution Sachsze, betreffend die Einstellung von 50 000 Mk. in den nächsten Etat zur Unterstützung der Handwerkerschulen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, weil das zur Competenz der Einzelstaaten gehöre.

Abg. **Metzger** (Soc.) kommt auf die Beschwerden bezüglich der ungenügenden Bemannung und Ausrüstung der Schiffe etc. zurück und erwähnt auch das bekannte Telegramm, durch welches der Reichscommissar die Inspection des Lloyddampfers „Havel" vorher anmeldete.

Staatssecretär Dr. **v. Bötticher** widerspricht auf Grund der amtlichen Berichte den Angaben des Vorredners, namentlich mit dem Telegramm seien die Socialdemokraten hereingefallen. Der Commissar habe nur zu controliren, ob bei der Abfahrt alles in Ordnung sei, komme er zu früh und unangemeldet, so riskire er, daß noch nicht alles zur Abfahrt bereit ist und auch die Mannschaften, welche vielleicht beurlaubt sind, noch gar nicht zur Stelle seien.

Abg. **Frese** (freis. Vereinig.) nimmt den Norddeutschen Lloyd in Schutz gegen die Vorwürfe Metzgers.

Die Resolution v. Podbielski, betreffend die Einrichtung von Versuchs-Stationen zur gründlichen Erforschung der **Maul- und Klauenseuche**, wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen. — Beim **Militäretat** brachte Abg. v. **Massow** (cons.) die **Entwendung des Gnadenerlasses** am 18. Januar zur Sprache.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff** erklärt, er müsse die Verantwortung für den Vorfall übernehmen. Er habe alle Maßnahmen getroffen, welche aller menschlichen Voraussicht nach solchen Skandalen vorbeugen sollen. Der Fall sei typisch, weil er zeige, daß die Socialdemokratie schädlich und verderblich auf die Bevölkerung einwirke. Was sie als harmlosen Vertrauensbruch hinstellt, kennzeichne sich als gemeiner Diebstahl und Hehlerei. Früher waren die drei Entwender der Gnadenerlasse ganz ehrliche Leute; daß sie das jetzt nicht mehr sind, dafür ist die Socialdemokratie verantwortlich. Die Verurtheilung habe bewiesen, daß

Die blaue Blume.

Erzählung von **Anna Treichel**.

2) [Nachdruck verboten.]

Nachdem Helga einige Zeit mit den älteren Damen geplaudert, meinte eine der letzteren: „Nicht wahr, liebes Fräulein, Sie mischen sich nun gewiß lieber unter die jungen Mädchen, bei uns Frauen zu sitzen genirt Sie gewiß!"

Genirt fühlte sich Helga nun allerdings nicht, eher gelangweilt, aber viel Vergnügen erblühte ihr in der Schaar der jungen Mädchen auch sicherlich nicht, welche nun, da Helga sich zu ihnen gesellt, verlegen und befangen herumstanden und anscheinend nichts Rechtes mit ihr anzufangen wußten. Helga machte sich im allgemeinen aus der landläufigen Sorte der „jungen Mädchen", die sich aus ewigem Schüchternsein, Superlativen, Handarbeiten, Naschhaftigkeit, etwas Klavierspiel und „heimlichen oder unglücklichen Lieben" zusammensetzte, nicht viel. Sie selber war eine offene feurige Natur, die alles Gekünstelte, Unwahre, Verkümmerte und Unterdrückte haßte und auch so ganz andere Interessen hatte.

Da trat aus dem sie umgebenden Kreise ein schlankes, blondes Mädchen hervor und sagte mit sanfter liebenswürdiger Stimme:

„Vielleicht ist es Ihnen recht, wenn wir ein bischen hier in den Gängen auf- und abpromeniren, Fräulein Falter, — Sie sind von dem langen Sitzen gewiß ganz müde geworden!" und setzte hinzu: „Ich bin Erika Gennholz, des Bürgermeisters Tochter, falls Sie meinen Namen erst nicht recht verstanden haben sollten!"

Ueber Helga kam die ganze Freude des Menschen, der in einem großen, ihm gleichgiltigen Hauf einen Kameraden entdeckt. Sie streckte Erika voll Herzlichkeit die Hand entgegen und sagte mit Freimuth: „Ich danke Ihnen, Sie sind nett, geben Sie mir mal rasch eine Patschhand, — so!"

Auch ein hochaufgeschossenes Backfischchen mit unordentlich geflochtenem Zopfe und zu enger Taille befand sich im Kreise des jungen Volkes, Linchen, ein Sprößling der dicken Frau Prediger.

Linchen hatte schon längere Zeit Frl. Helga mit ihren altklugen Augen gemustert und drängte sich nun auch an sie heran.

„Was ist das? Wie heißt das auf Botanisch?" fragte sie ganz kurz und unvermittelt und wies auf einen halbwelken Buchenzweig in Helgas Hand, den diese sich wohl erst zum Fächeln abgepflückt und der nun schon seine Frische und den größten Theil seiner Blätter eingebüßt hatte.

„Sie wollen wohl Studien machen, Kleine? Das ist ein Exemplar der Species „Strempelium vulgare", d. h. ein ganz gewöhnlicher Strempel!"

„Sie sind wohl sehr gelehrt?" fragte Linchen etwas spöttisch.

Helga lachte belustigt auf, antwortete dann aber recht bestimmt: „Gelernt habe ich mein Theil, doch ängstigen Sie sich nicht, ich falle niemand lästig damit und weiß recht gut, wo es hingehört und wo nicht. Man muß sein Wissen nicht mißbrauchen — aber seine Unwissenheit auch nicht, verstanden?" Dabei zog sie ein hübsches, sehr solide gearbeitetes Taschenmesser hervor, klappte es langsam auf und schnitt sich von dem nächsten Gebüsch einen neuen Zweig.

„Ach — Sie haben ja ein Taschenmesser!" rief Linchen aus und vergaß nach diesem Ausruf den Mund wieder zu schließen.

„Was ist denn dabei? Warum wundert es Sie so sehr?"

„Schneidet es Sie nicht?"

„Nein, von selbst kann es mich doch nicht schneiden, und wenn ich mich schneide, dann ist es eben Ungeschicklichkeit, die Sühne heischt!"

„Ach, Fräulein, denken Sie sich doch nur —!"

„Gern, wenn mein Vorstellungsvermögen nur dazu ausreichen wird!"

„Denken Sie sich, mein ältester Bruder wünscht sich so brennend ein Taschenmesser, aber Mama ist so ängstlich und kauft ihm keins, und da wollte ich ihm gern eins schenken und habe angefangen zu sparen, von meinen 50 Pfg. monatlich immer 10 Pfg. — aber nun ist sein Geburtstag in acht Tagen und es reicht noch immer nicht dazu!"

Helga sah voll Rührung in Linchens fast klägliches Gesicht. Sie klappte ihr Taschenmesser bedächtig zu, reichte es dem Backfisch hin und sagte freundlich:

„Da, machen Sie mir das Vergnügen und nehmen Sie es für Ihren Bruder — ich gebe es Ihnen gern, keine Umstände!"

Linchen war hochroth geworden, sie hielt das Messer zaghaft in der Hand und beäugelte es liebkosend.

„Das geht — das kann ich doch eigentlich nicht!" stotterte sie und brach dann voller Freude aus: „Ach, haben Sie millionensten Dank!" und hüpfte von einem Fuß auf den anderen.

Zutraulich hängte sie sich dann an Helga.

„Haben Sie noch Schwestern?"

„So fragt man die Leute aus! Nein, Kleine!"

„Auch keinen Bruder?"

„Ebenfalls nicht!"

„Ach, das muß aber nett sein!"

„Nett? Im Gegentheil, ich bedaure es sehr — wieso denn?"

„Da können Sie doch alle Kuchen und alles Obst zu Hause allein essen, nicht wahr?" und: „Haben Sie schon geliebt?" examinirte Linchen wißbegierig weiter, was ihr ein entsetztes „aber Linchen" der anderen eintrug; Helga aber antwortete ganz ruhig und freundlich: „Freilich, schon viele viele Male, es wäre ja auch traurig sonst!"

„Viele viele Male?" Linchens Augen runden sich fast zu einem Kreise vor Erstaunen.

„Ja natürlich, meine Eltern, Verwandte, Bekannte und viele viele Freunde — ich habe die Menschen überhaupt lieb!"

„O, dann haben Sie mich doch auch ein bischen lieb!" bat die Kleine enthusiasmirt.

„Gern, Sie müssen es dann aber auch thun!"

„O, schrecklich doll!" betheuerte Linchen. „Und bitte, bitte, sagen Sie dann auch „Du" und „Linchen" zu mir und seien Sie nicht böse, wenn ich manchmal unartig bin!" — — — —

Den Gang nach dem Mittelpunkte des Gartens heraufgeschritten kamen nun noch zwei Herren, der ältere von ihnen mit der weißen Atlasschleife Herr Gennholz, Kreitlingens bürgermeisterliches Oberhaupt, und der jüngere mit dem grauen Reisemantel lose um die Schultern der Doctor der Naturwissenschaften Kurt Rodelshofen, welcher im Hause des Herrn Gennholz freundliches Quartier gefunden.

Rodelshofen war ein tüchtiger junger Gelehrter, der sich bereits auf wissenschaftlichem Gebiete Geltung verschafft, und eine angenehme Erscheinung von mittelgroßer aufrechter Gestalt, und einem männlichen Gesicht, aus dem ein Paar hübsche kluge sympathische Gelehrtenaugen hinter goldener Brille hervorleuchteten, doch nicht von jener hilflosen, bücherblinden Sorte, sondern mit zielbewußtem klarem Blicke, der das Große und Gewaltige sieht und das Kleine und Geringfügige nicht übersieht, weil er weiß, daß jedes einzelne Ding, noch so unscheinbar, dem großen Ganzen dient, daß viele Wenig ein Viel machen und daß zu einem Kopfkissen, auf dem es sich gut, sanft und weich ruhen soll, eine Menge kleiner Federn zusammengetragen werden müssen.

„Wie gesagt, Herr Doctor", ertönte des Bürgermeisters fettes Organ, „es ist mir eine Freude, Sie bei mir zu beherbergen und ich hoffe, daß auch Sie sich ein wenig wohl fühlen möchten!"

„Gewiß, Herr Bürgermeister, vielen Dank und ich habe schon mein hübsches, stilles Logirstübchen schätzen gelernt, als ich soeben den Bericht für unsere Zeitung darin noch schnell zu stande gebracht!"

„Ah, ehrt mich, ehrt mich!" lächelte Gennholz geschmeichelt und rief dann, den Arm winkend erhebend, freudig aus: „Da kommt ja meine Tochter Erika — Erika, ganz botanischer Name, nicht? Sie wird am nächsten Mittwoch zwanzig Jahre alt!"

(Fortsetzung folgt.)

die Schule des Verbrechens noch keine Berechtigung zum Diebstahl gewährt. Der Minister beleuchtet dann mehrere vom Abg. Bebel in der zweiten Lesung behandelte Fälle, um zu zeigen, daß Abg. Bebel sich unbewußt zum Sprachrohr grober Unwahrheiten gemacht habe. Die Armee sei erhaben über die Angriffe und Vorwürfe, welche von socialdemokratischer Seite erhoben würden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Liebknecht** (Soc.): **Wir betrachten die drei verurtheilten Männer nicht als Märtyrer, wie der Minister gesagt, aber sie stehen doch unendlich höher als Peters, Leist und Wehlan und Hammerstein, über welche sie früher nicht die Schaale der Entrüstung ausgegossen haben.** Erst eines Socialdemokraten bedurfte es, um sie zur Scham zu rufen. Redner erinnert, wie wiederholt amtliche Actenstücke gestohlen und Veröffentlicht sind, ohne daß darüber Entrüstung gewesen sei, z. B. bei dem gegen Bebel und Liebknecht 1870 geführten Hochverrathsprozeß.

Abg. **Bebel** (Soc.): Eine Regierung, die aus ihren Geheimfonds Bestechungen treibt (Präsident **v. Buol** rügt diesen Vorwurf), soll sich nicht mit ihrer Moral aufspielen.

Nach weiteren heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. **Bebel** (Soc.), **Graf Limburg-Stirum** (cons.) und **Frhrn. v. Stumm** (Reichsp.) wurde die Debatte geschlossen. Abg. **Bebel** wurde zur Ordnung gerufen, weil er gesagt hatte, die Conservativen hätten Hammerstein in die Umsturzcommission gesandt, obwohl sie dessen Schandthaten gekannt hätten. Der Rest des Militäretats wurde fast ohne Debatte erledigt.

Morgen Fortsetzung der Etats, außerdem die 2. und 3. Lesung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies nach dreistündiger Debatte den Gesetzentwurf betreffend das **Anerbenrecht** bei Renten- und Ansiedelungsgütern an eine Commission. Gegen die Vorlage erklärte sich sehr entschieden Abg. **Richter**. Das Anerbenrecht habe fast überall Fiasco gemacht. Nicht mehr der freie Bürger, sondern die Bureaukratie würde fortan über den Besitz herrschen. Mit demselben Recht wie die Rentengutsbesitzer könnten alle Bauern einen Staatscredit verlangen. Auch Abg. **Ehlers**-Danzig (freis. Vereinig.) bekämpfte den Entwurf als einen Eingriff in das freie Verfügungsrecht und als einen Versuch, die Leute durch polizeiliche Maßnahmen glücklich zu machen. Zu Gunsten der Vorlage traten die Abgg. **Brütt** (freicons.), **Hobrecht** (nat.-lib.), **Schilling** (cons.) und die Minister Dr. **Miquel** und Frhr. **von Hammerstein** ein, welcher u. a. bestritt, daß das Anerbenrecht die Socialdemokratie begünstige.

Die nächste Sitzung findet am 14. April statt.

Das Kaiserpaar auf italienischem Boden.

Genua, 24. März. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin werden heute Nachmittag gegen 5¾ Uhr auf dem Bahnhof Santa Limbania eintreffen. Daselbst ist eine Brücke bis zum Ankerplatz der „Hohenzollern" erbaut, die mit Teppichen belegt und mit Pflanzen geschmückt ist. Abends treffen zur Begrüßung des Kaiserpaares der Herzog von Genua und der Herzog von Sachsen-Meiningen ein.

Die italienischen Blätter begrüßen das Kaiserpaar in sehr sympathisch gehaltenen Artikeln. Die in Rom erscheinende „**Opinione**" versichert, König Humbert werde der getreue Dolmetsch der Gefühle des gesammten Volkes sein, wenn er bei der Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser diesem den Dank für die Italien erwiesene Freundschaft ausspreche.

Abenteurerpolitik.

Frhr. v. Marschall hat kürzlich im Reichstage die Meinung ausgesprochen, daß Chauvinismus und Jingothum fremde Pflanzen seien, die auf deutscher Erde nicht anwachsen und gedeihen könnten. Man kann nur hoffen, daß er Recht behalte und daß der gesunde Sinn des deutschen Volkes der Verführung, woher sie auch komme, widerstehen möge. An Verführern fehlt es trotz des einstimmigen Protestes des Reichstages gegen die „uferlosen" Flottenpläne nicht. In Leipzig ist unlängst ein Werk erschienen, welches unsere Kriegsflotte dem deutschen Volke in Wort und Bild vorführen soll. Verfasser ist Capitänlieutenant a. D. G. Wislicenus. In diesem Werke findet sich ein Abschnitt unter der Ueberschrift: „Deutschlands Sicherheit zur See." Da wird ganz offen die Seeherrschaft als das Ziel der deutschen Marinepolitik bezeichnet. „Die Seeherrschaft bietet so gewaltige Vortheile, daß jeder Seestaat darnach streben muß, sie im Kriege zu erkämpfen." Selbstverständlich gilt das auch für Deutschland. „Nicht weniger als 850 Millionen Francs", schreibt Herr Wislicenus, „sollen nächstens zum weiteren Ausbau der großen französischen Flotte (von der vorher gesagt ist, sie allein könne so viel Panzerschiffe stellen, wie der Dreibund) vom Lande gefordert werden. Warum scheuen wir uns vor so praktischer Kapitalanlage und verlieren lieber unser Geld in exotischen Werthen?" Für Deutschland sei eine starke Flotte noch viel nothwendiger, als für „unsere westlichen Nachbarn", weil unser Seehandel größer sei (!) und weil wir für den Ueberschuß unserer Bevölkerung sorgen müßten. Dann heißt es: „Im deutschen Reiche ist also noch mehr zu thun, als die Vertheidigung gegen Angriffe vorzubereiten". Dann wird Hübbe-Schleiden citirt, der den Deutschen „etwas von jener gesunden Unverschämtheit, die der Engländer pluck nennt", wünschte, und gesagt: „Zur Entwickelung dieser gesunden Unverfrorenheit gehört aber eine starke Flotte; denn ein Weltreich ohne Seemacht gleicht einer Seifenblase ..... Expansion muß die Losung werden. Wir brauchen neues deutsches Land für unsere Auswanderer, damit die Besitzlosen zu guten Bürgern gemacht werden können." „Ein Land ohne Ackerbaucolonien ist ein Bienenstock, der nicht schwärmt", sagt ein geistvoller Franzose (als ob Frankreich Ackerbaucolonien hätte!). Ueberall steigt die Arbeitsgelegenheit der Mutterländer im Verkehr mit den Colonien. Nutzen hat jeder im Lande; der Kaufmann, Handwerker, Arbeiter, Rheder, der Landmann u. s. w.; die Frauenfrage wird gelöst, „die Communisten erhalten eine eigene Scholle und werden zufrieden!" Dann wird vor falscher Humanität gewarnt: „Neger, Patagonier, Kleinasiaten u. s. w. sind eben keine Deutschen". Zum Schluß heißt es:

„Das deutsche Reich von der binnenländischen Militärmacht zur ersten Weltmacht zu erheben, das ist eine Aufgabe, die alle tüchtigen Männer von dem öden unfruchtbaren Gezänke, dem blinden Parteihader befreien könnte und alle in dem Gefühl, Deutsche zu sein, einigen würde. Im Ausbau der Flotte schlummert der Keim, der alle Sonderbestrebungen zusammenfassen kann; denn nur die Flotte kann uns das geben, was uns fehlt: Macht zur See und damit Land über See! Das ist freilich Zukunftsmusik, die sicherlich vielen unverständlich sein wird. Aber ein neues Geschlecht blüht auf und wird einst ungestümer fordern, was jetzt erst sehr wenige erkennen. Das bedächtige Alter wird leicht von der Zeit überflügelt; ihr voranschreiten mit freiem Blick und mit kühn wagendem Muthe kann nur die thatkräftige Jugend. Wenn Jung-Deutschland seine Kräfte stählt und frohgemuth das Waffenhandwerk zu Lande und zu Wasser übt, so gehört ihm die Zukunft und die Welt."

Und für diese Politik, die sich über die Lage Deutschlands inmitten des waffenstarrenden Europas auf den Flügeln einer ungezügelten Phantasie hinwegsetzt, wird in der politischen Presse eifrig Reclame gemacht.

Zur Aufhebung des Identitätsnachweises.

Es verdient Beachtung, daß der baierische Centrumsführer Dr. Daller in der letzten Sitzung des Finanzausschusses der zweiten baierischen Kammer der Ansicht des Finanzministers, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises **der baierischen Landwirthschaft zum Vortheil gereiche**, beigetreten ist. Gerade im vermeintlichen baierischen Interesse ist diese Maßregel Jahre lang sehr lebhaft bekämpft worden. Der Antrag Ampach, der im Jahre 1888 den heutigen Zustand im wesentlichen herbeizuführen suchte, wurde von dem baierischen Centrumsmitgliede Frhrn. v. Pfetten als ein „lediglich und einseitig" zum Nutzen des Ostens und etwa noch des Nordens und zum Schaden des Südens unternommener Versuch zurückgewiesen. Diese Auffassung war noch im Jahre 1894, als die Aufhebung des Identitätsnachweises von den Regierungen vorgeschlagen war, im Süden stark verbreitet. Man unterschätzte die nunmehr zu Tage getretenen Vortheile der wieder ermöglichten Getreideausfuhr nach der Schweiz und Frankreich und hegte wegen der Einfuhrscheine Befürchtungen vor einer Ueberschwemmung durch ausländisches Getreide, die sich als unbegründet herausgestellt haben.

Der Dongola-Feldzug.

Die Zurüstungen zu dem Dongola-Feldzug sind bereits so weit gediehen, daß der Oberbefehlshaber des ägyptischen Königs, General Kitchener Pascha, mit Slatin Pascha und anderen Offizieren zu den Truppen abgegangen ist. Gleichzeitig wird gemeldet, daß am Sonnabend das aus Suakin herangezogene 9. Sudanesenbataillon in dem nördlich von Suakin an der Küste des rothen Meeres gelegenen Kosseir eingetroffen ist und den etwa 110 englische Meilen langen Marsch durch die Wüste nach dem am Nil gelegenen Keneh antreten sollte. Von da wird, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, das Bataillon auf dem Flußwege nach Wadi Halfa geschafft werden. Der Vorstoß auf Dongola soll erst erfolgen, bis in Wadi Halfa mindestens 10 000 Mann ägyptischer Truppen versammelt sind, die durch ein in Bildung begriffenes Beduinencorps von 7000 Mann und drei englische Bataillone auf 19 000 Mann verstärkt werden sollen. Eine ägyptische Colonne besetzte am Freitag ohne Widerstand Akascheh, das mit allen verfügbaren Kräften so stark wie möglich befestigt wird. Die Stärke der Garnison läßt sich noch nicht angeben, da täglich Verstärkungen eintreffen. Die mit dem Transport beauftragt gewesene Kameelcolonne ist am Sonntag Abend aus Akascheh ohne Verluste nach Sarras zurückgekehrt.

Die diplomatische Seite der Angelegenheit behandelt die „Times" in einem längeren Artikel, in dem es heißt:

Es liegt kein Grund vor, daran zu verzweifeln, daß man Frankreich und Rußland davon überzeugen kann, es liege in der Expedition nach Dongola nichts, was ihre Interessen verletzen könnte. England geht nicht darauf aus, den Sudan oder irgend einen Theil desselben zu annectiren, es handelt vielmehr im Geiste der französischen Bestrebungen, wonach das Nilthal rechtmäßig zu Aegypten gehöre. Das gegenwärtige Ziel Englands ist, die ägyptische Grenze gegen wirklich vorhandene Gefahr gründlich zu sichern und diese Sicherung dadurch zu einer dauernden zu machen, daß die fruchtbare Provinz Dongola dem ägyptischen Gebiet angegliedert wird.

In Frankreich regt sich der Unmuth über diese Expedition jetzt stürmischer. Nach Mittheilungen französischer Blätter soll England in aller Stille Monate lang bereits über den Feldzug mit den Dreibundmächten unterhandelt haben. Das Pariser „Petit Journal", das häufig die Durchschnittsmeinung des Volkes vertritt, tadelt in einem Artikel, der Aufsehen erregt, die Regierung. „Im Siam-Vertrag haben wir uns von England über's Ohr hauen, in Aegypten von ihm überrumpeln lassen, wir machen keine Miene, uns des Russenbündnisses zu bedienen, das keinen Werth hat, wenn es nicht lebendig ist, sondern wie ein Heiligthum hoch und fern unter einem Glassturz verwahrt wird."

Andererseits hat Rußland, wie der „Hamb. Corresp." meldet, seine Freundschaft gegen Frankreich bereits bethätigt. Es soll seinen Vertreter in Kairo beauftragt haben, gegen den Antrag Englands zu stimmen, wonach ein Theil des ägyptischen Reservefonds zur Deckung der Kosten für die Dongola-Expedition verwendet werden soll.

Vom abessynischen Kriegsschauplatz

liegt heute eine Meldung der „Agenzia Stefani" vor. Danach ist die Lage im allgemeinen unverändert. Der Negus befindet sich bei Adahagamus. Das Fort Adigrat verfügt über Lebensmittel, Wasser und alle sonstigen Erfordernisse zu wirksamem Widerstande. Eine besondere Karawane hat Kleidungsstücke für die italienischen Gefangenen in das feindliche Lager gebracht. Auf dem Hochplateau macht sich überall Wassermangel fühlbar, so daß man den Regen sehr herbeiwünscht. Der telegraphische Verkehr mit Kassala besteht, von einzelnen Unterbrechungen abgesehen, fort. Der neue Commandant der Eingeborenen-Truppen, Oberst Stevani, marschirt mit zwei Bataillonen Eingeborener und einer Section Artillerie nach den von italienischen Truppen besetzten Defilés von Sabderat.

Ueber den Verlauf der Friedensunterhandlungen fehlt jede bestimmte Nachricht. Was darüber in der italienischen Presse geschrieben wird, sind nur Vermuthungen. Auf dem Drahtwege erhalten wir noch folgende Meldungen:

Rom, 24. März. Die „Italie" und andere Blätter erklären entschieden, daß bei den Friedensverhandlungen mit Menelik niemals die Rede von einer Kriegsentschädigung gewesen sei. Jedenfalls würde der Friede nur unter ehrenvollen Bedingungen geschlossen und unterzeichnet werden.

Die ständige **Finanzcommission des Senats** hat beschlossen, einstimmig **die Bewilligung des Afrika-Credits** vorzuschlagen.

Deutsches Reich

Berlin, 23. März. Als Theilnehmer des Unterrichts der kaiserlichen Prinzen sind die 6 Zöglinge des Plöner Kadettenhauses bestimmt worden. Diese werden einige noch näher zu bezeichnende Lectionen zusammen mit den Prinzen nehmen, so daß diese ihren Unterricht zumeist in Gesellschaft erhalten werden. Die genannten Kadetten werden die Uniform, wie sie bei den Schülern der Haupt-Kadettenanstalten vorgeschrieben ist, tragen.

— Gestern fand hier im zweiten Wahlkreise eine Versammlung der freisinnigen Volkspartei statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, die die Bildung des „**Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe**" freudig begrüßt unter der Voraussetzung, daß der Verband zur Stärkung der freisinnigen Volkspartei beitrage und ihr in dieser Beziehung gerecht werde.

— Die **Berliner Gewerbe-Ausstellung** wird am 1. Mai eröffnet werden, voraussichtlich in Gegenwart des **Kaisers**.

— Ein Lieblingsneffe des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der Prinz Farnese, hat in der Schlacht bei Adua sein Leben verloren.

* **Den Manen Kaiser Wilhelms I.** Am Geburtstage des Kaisers Wilhelm I. wurde in Berlin in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche ein feierlicher Gedächtniß-Gottesdienst abgehalten, dem auch das Kaiserpaar und die Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Wenige Minuten vor 10 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, bald darauf der Kronprinz mit drei Brüdern. Nach dem Gottesdienst fuhren der Kaiser und die Kaiserin direct zum Mausoleum nach Charlottenburg, das reich geschmückt war. Von den Säulen an zog sich an den Wänden entlang eine kostbare Blüthen- und Pflanzendecoration bis zum Altar und um diesen herum. Die schönsten Azaleen mit weiß und rothen Blüthen waren mit blauem Flieder, Schneeball, Rhododendron und blühenden Mandelbäumen vereinigt. Auf dem Altar und zu beiden Seiten auf den riesenhaften Marmorleuchtern brannten die dicken Wachskerzen; ebenso waren die Leuchter in den Händen der beiden vergoldeten Engel am Altar entflammt. Der Kaiser legte einen Kranz aus weißen Rosen, Veilchen und Schneeglöckchen auf den Sarg seines Großvaters nieder und verweilte mit der Kaiserin längere Zeit in stiller Andacht in der Gruft. Um 3½ Uhr Nachmittags wurden die Besucher des Mausoleums ersucht, es auf kurze Zeit während des Besuches der Kaiserin Friedrich zu verlassen. Diese hatte am Schlosse den Wagen verlassen und legte, begleitet von ihrer Tochter, Prinzessin Margarethe, und deren Gemahl, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, den Weg durch die Tannenallee zu Fuß zurück, von dem spalierbildenden Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

* **Zur Charakteristik des Dr. Karl Peters** schreibt der „Frkf. Ztg." ein erfahrener „Afrikaner": Ich bin erstaunt, daß heute erst das zur Sprache kommt, was unter den „Afrikanern" längst bekannt war: ich meine das Erhängen der Bibi und des Boys von Dr. Peters. Ein berühmter Afrikaforscher, der z. Zt. wieder in Afrika weilt, sagte mir sogar, daß das Aufhängen der Beiden in nächster Nähe der gehißten deutschen Kriegsflagge geschah. Wenn man Dr. Peters kennt, und unter uns Afrikanern ist Peters gekannt und erkannt, so würde sich keiner wundern, noch Schlimmeres von ihm zu hören. Wo Peters bisher noch weilte, an jedem Orte, wo er verkehrte, erzählt man von seinen Uebergriffen. So soll er u. a. in Baden-Baden im Beisein seiner Gastgeber oder einer größeren Gesellschaft gesagt haben, als er seinen schwarzen Diener nach Mitternacht schlafend antraf: Wenn wir in Afrika wären, schösse ich dich jetzt todt. Auch in Familien, bei denen er früher aus- und einging, wird Dr. Peters vielfach nicht mehr geladen. Ob er stets bei der Wahrheit geblieben ist? Gewiß nicht. Ein sehr bedeutender Mann, der durch den Zug gegen die Wahehe sich einen großen Namen gemacht hat, würde sich energisch gewehrt haben, wenn Dr. Peters, so lange er noch in Afrika war, von der Regierung in irgend einer Thätigkeit nach Afrika entsandt worden wäre. In unserer Colonie haben wir Leute genug, die den Herrn Dr. Peters vollständig ersetzen, und ich glaube, daß es für Deutschland besser ist, wenn man auf irgend eine Entsendung von Dr. Peters verzichtete.

* **Peters' Brief.** Wie der „Freis. Ztg." aus London geschrieben wird, ist der in den Reichstags-Verhandlungen von Bebel citirte Brief von Dr. Peters nicht an den Bischof Tucker von der Church Missionary Society gerichtet, sondern an den Bischof Smithie von der Universities Mission. Peters benutzte diesen Irrthum, um die Leute glauben zu machen, er habe überhaupt nicht an einen Bischof geschrieben.

* **Die Hauptverhandlung gegen Frhr. von Hammerstein** ist über den ursprünglich in Aussicht genommenen Termin hinausgeschoben, da dem Angeklagten eine Nachfrist von zehn Tagen zur Erklärung auf die Anklage gewährt worden ist. Die Anberaumung des Termins ist frühestens in der zweiten Hälfte des Monats April zu erwarten. Neben dem Rechtsanwalt Rantzow I wird auf Seite des Angeklagten auch der antisemitische Rechtsanwalt Dr. Schmidt die Vertheidigung führen.

N.L.C. **Herr Liebermann v. Sonnenberg** erntet im **Reichstagswahlkreise Osnabrück**, den er als Agitator für den Candidaten der „Mittelstandspartei" bereist, das Gegentheil von Erfolgen. Er macht keinen Eindruck auf die Wähler und hat sogar mit der Abneigung zu kämpfen, ihn zu hören. Diese Erscheinung ist deshalb nicht uninteressant, weil Herr Liebermann v. Sonnenberg auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe unbestritten der umjubelste Redner gewesen ist. Sie läßt einen sicheren Schluß auf die Zusammensetzung dieser Berliner Versammlung zu.

* **Der sogen. Assessorparagraph** im Richtergesetz hat auch im Anwaltsstande große Erregung hervorgerufen, da derselbe für den Fall, daß dieser Entwurf Gesetz werden sollte, eine schwere Benachtheiligung seiner Stellung befürchtet. So hat denn auch der Vorstand der Anwaltskammer in Berlin auf Antrag der gesetzlichen Zahl von Anwälten zum 9. April eine außerordentliche Generalversammlung berufen, welche zu dem betreffenden Gesetzentwurf Stellung nehmen soll.

Italien.

* **Die Verluste von Adua.** „Italia Militare" berechnet die Verluste der Italiener in der Schlacht bei Adua folgendermaßen: Von 5 Generälen sind 2 todt (Dabormida und Arimondi), einer gefangen (Albertone). Von 7 Obersten sind 2 todt, einer gefangen; von 24 Bataillonscommandeuren können 15 als todt betrachtet werden, einer ist gefangen. 9000 Italiener haben an der Schlacht Theil genommen; 3000, darunter viele Verwundete, haben sich wieder eingestellt, 5600 sind todt. Rechnet man dazu den Verlust der eingeborenen Soldaten, so ergiebt sich als Gesammtziffer 10 000. Der Verlust der Abessynier soll ebenso groß sein.

Von der Marine.

V **Kiel**, 23. März. Zufolge Befehl des Obercommandos der Marine tritt das **erste Geschwader** unter dem Oberbefehl des Viceadmirals Köster im April eine **Uebungsfahrt** nach Norwegen und Rotterdam an. Die Dauer dieser Fahrt ist auf vier Wochen bemessen.

* Die Kreuzercorvette „**Prinzeß Wilhelm**" ist am 24. März von Hongkong nach Amoy, das Kanonenboot „**Iltis**" am 23. d. Mts. von Pakhoi nach Hongkong in See gegangen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

Auch dieses Jahr bringt uns wieder die beiden größesten Opernsänger der Gegenwart; unlängst erst hat uns Franceschina Prevosti verlassen — sie hat an dieser Stelle stets die Würdigung gefunden, die ihr Genie ihr nun endlich, zwar noch über manche Kritiker hinweg in Berlin und daselbst auch höchsten Orts errungen hat — und nun ist Francesco **d'Andrade** mehr der Pendant zu seiner großen Landsmännin als ihr Rival, zu einer hoffentlich nicht zu kurzen Reihe von Gastspielen bei uns, eingezogen. Auch er hat, wie Franc.-Prevosti anderwärts mit dem Vorurtheil zu kämpfen, daß seine Stimme „doch eigentlich keine große Stimme" sei; es giebt eben überall Zuhörer, denen der dümmste und roheste Sänger mit einer „Bomben-Stimme" lieber ist als der geistvollste, der die Mauern von Jericho zu „de-molliren" sich nicht anheischig machen kann, Zuhörer, die es nicht gewahr werden, wenn ein Sänger wie d'Andrade, der in der That eine sehr klang- und kraftvolle Stimme besitzt, sie in Sujets, wie „Don Juan" und „Barbier" absichtlich mäßigt und kleiner macht, weil der Leichtsinn, Frohsinn, Schlauheit nicht Eruptionen der Kraft dulden, es sei denn auf Gipfelpunkten, wie im „Don Juan" das Champagnerlied. Gestern indessen als **Nelusco** in Meyerbeers „**Afrikanerin**" hätte d'Andrade (vielleicht schickte er diese Rolle deshalb voraus) auch den in Bezug auf Kraft anspruchsvollsten Zuhörer zufrieden gestellt, denn wahrhaft vulcanisch an Kraft — aber auch an Temperament — waren die Ausbrüche des Hasses, der Wildheit und der teuflischen Schadenfreude, die er den Zuhörer und Zuschauer gestern erleben ließ — das eigentlich Hinreißende war daran aber die Verbindung der Kraft und des Temperamentes mit der in jedem Moment noch besonnenen künstlerischen Gestaltung, mit der Deutlichkeit jeder Silbe, jedes Tones noch im schärfsten Tempo, mit der Noblesse der Bewegung noch im höchsten Affect. Ebenso vulcanisch war aber auch die Gluth der Liebe, die seine Töne athmeten, wo Neluscos Empfinden für Selica hervortritt, und die Gewalt des Seelenkampfes, da sie gegen das Interesse dieser Liebe ihn zum falschen Schwur vor aller Welt nöthigt. In allem war d'Andrade als Sänger wie als Schauspieler, in der genialen Einheit beider Eigenschaften unübertroffen, hier in Liebe und Haß, in Wort und That „der tropische Mensch", „das prachtvolle Raubthier", an dem Nietzsche sein Gefallen nicht verhehlt hat.

Die gestrige Aufführung war des berühmten Gastes durchaus würdig. Theils blieben unsere Sänger auf der früheren Höhe ihrer Leistung, theils übertrafen sie dieselbe. In letzterem Sinne ist die mit hoher Vollendung gesungene Selica der Frau **Mielke** hervorzuheben, desgleichen der durch Energie und Reinheit ausgezeichnete Vasco des Herrn **Wellig**, und der Brahmine des Herrn Dr. **Mannreich**, der es nach dem da capo des Gastes nicht leicht hatte, aber durch die Schönheit, Fülle und Ruhe seines Tones angenehm auffiel, auch sonst nichts zu wünschen übrig ließ. Gleichfalls ist das Septett des zweiten Actes mit Herren **Wellig** (Vasco), **Rogorsch** (Pedro), **Felsch** (Alvar), Frl. **Richter** (Ines), Frl. **Czerny** (Anna), außer Nelusco und Selica, als besonders gelungen und daher von großartiger Wirkung zu loben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach heiter, kälter, windig.

* * *

* **Zum Flottenmanöver.** Mit Bezug auf unsere Bemerkungen über die noch sehr verfrühten Angaben über kaiserliche und prinzliche Flottenbesuche in unserer Bucht in der letzten Donnerstags-Nummer schreibt man uns heute aus Berlin: Ihre Annahme, daß in Bezug auf die diesjährigen Flottenmanöver noch keine Bestimmungen getroffen sind, kann ich nach Erkundigungen an zuständiger Stelle bestätigen. Bisher steht nur fest, daß größere Flottenübungen auch in diesem Jahre stattfinden werden. Ob sich dieselben wieder bis in die Danziger Bucht ausdehnen werden, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich ist es, daß Prinz Heinrich bei diesen Manövern vom Kaiser mit einem größeren Commando betraut werden wird.

* * *

* **Die Kreuzer-Corvette „Gefion"** hat bereits gestern Abend unseren Hafen verlassen und ist nach Kiel abgedampft.

* * *

* **Inspicirung.** Herr Contreadmiral Bendemann hat mit den ihn begleitenden Offizieren gestern Abend unsere Stadt wieder verlassen und sich zunächst nach Elbing zur Inspicirung der dortigen Torpedowerft begeben. Von dort wird er nach Kiel zurückkehren.

* * *

* **Stapellauf.** Am Donnerstag findet in Elbing auf der Schichau'schen Werft der Stapellauf des norwegischen Torpedokreuzers „Valkyrien" statt. Das Schiff ist bekanntlich aus freiwilligen Beiträgen norwegischer Damen erbaut. — Auf derselben Werft befindet sich jetzt ein Torpedoboot für die schwedische Regierung im Bau, dessen Stapellauf im nächsten Monat stattfinden

soll. Das Schiff wird ganz aus galvanisirtem Stahl hergestellt. Außerdem sind noch zwei Torpedoboote für die **norwegische Regierung** im Bau begriffen. Mehrere schwedische und norwegische Offiziere und Ingenieure weilen zur Zeit dieser Bauten wegen in Elbing.

* * *

* **Gastspiel.** Als zweite diesmalige Gastrolle **d'Andrades** an unserem Stadttheater ist bekanntlich „Don Juan" ausersehen. Bei dem dritten Gastspiel am Sonnabend wird der Sänger hier zum ersten Mal den Tonio in den „Bajazzi" und vorher den Figaro im ersten Act des „Barbier von Sevilla" geben.

* * *

* **Matthäus-Passion.** Für die Aufführung von Bachs Matthäus-Passion am diesjährigen Charfreitag hat Frl. Johanna **Brackenhammer** vom Hoftheater in Stuttgart wieder die Altpartie übernommen. Fräulein Brackenhammer brachte dieselbe, als sie noch in Danzig engagirt war, bei früheren Aufführungen zu schöner Wirkung, insbesondere wird man sich ihres weihevollen Zwiegesanges mit der Soloviolinc noch gerne erinnern.

* * *

* **Berliner Gewerbe-Ausstellung.** Auf der Berliner Ausstellung soll auch eine Ausstellung für Volks-Massen-Ernährung stattfinden, auf der das gesammte Gebiet der Volks-Massen-Ernährung mit allen Hilfsmitteln der gegenwärtigen Technik und Wissenschaft dargestellt werden soll. Von dem Comité dieser Ausstellung ist auch an das hiesige städtische Arbeits- und Siechenhaus, das zur Zeit etwa 500 Köpfe bespeist, die Aufforderung ergangen, der Ausstellung seine Unterstützung zu Theil werden zu lassen und das demselben zu Gebote stehende geeignete Material für die Ausstellung zu überlassen.

* * *

* **Signalmast.** Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft die nachstehende Bekanntmachung zugehen lassen:

Der Flaggenmast neben dem Lootsenamt zu Neufahrwasser (vergl. Nachricht für Seefahrer 1888 Nr. 2) ist gelegentlich des Leuchtthurmbaues auf dem Lootsenberge (vergl. Nachricht für Seefahrer 1894 Nr. 707) 41 Meter N. mw. von diesem Leuchtthurm aufgestellt worden. Der Mast hat eine Höhe von 23,25 Mtr. über dem Erdboden bezw. von 31,65 Mtr. über Mittelwasser. Sein Untermast ist mit einer Raa versehen, welche zum Hissen der Sturmwarnungssignale dient. Auf halber Höhe der Stange des Mastes ist ein beweglicher Arm angebracht welcher wagerecht gestellt, den in Sicht befindlichen Fahrzeugen anzeigen soll, daß außergewöhnliche Vorsicht zur Vermeidung von Zusammenstößen der Schiffe im Hafenkanal und Hafenbassin anzuwenden ist. Ein schwarzer Ball oder eine schwarze Flagge im Topp der Stange wird nach wie vor das Einlaufen in den Hafen untersagen und ist von den auf der Rhede befindlichen Schiffen als Warnungszeichen anzusehen.

* * *

* **Von der Weichsel.** Aus **Chwalowice** wird heute telegraphisch 3,74 Meter Wasserstand gemeldet, was gegen gestern wieder ein nicht unwesentliches Steigen ergiebt. Auch Station **Warschau** meldet heute 3,35 Meter Wasserhöhe. Bei **Thorn** war bis heute Mittag die **Weichsel** auf 3,45 Meter gestiegen.

* * *

* **Stadttheater.** Nächsten **Donnerstag** hat Frl. Elsa **Müller** ihren Benefizabend, für welchen sie das Volksstück: „Muttersegen oder die neue Fanchon" gewählt hat. Frl. **Müller** hat in hochdramatischen Rollen auf unserem Theater manche schönen Erfolge errungen, auch in dialektvollen und munteren Partien hat sich oft ihr Darstellungstalent in freundlichstem Lichte gezeigt. Da der Spielplan ihr in letzter Zeit weniger Gelegenheit zum Hervortreten bot, hat sie zu ihrem Ehrenabende ein Stück erwählt, das ihr wieder eine bedeutende Rolle gewährt. Die Soubrettenpartie mit Gesang hat, da unserer Bühne z. Z. die Soubrette fehlt, aus Gefälligkeit die beliebte jugendliche Liebhaberin Frl. **Lenz** übernommen, welche auch auf diesem Gebiete schon mehrfach hübsche Proben abgelegt hat.

* * *

* **Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.** Die Commission für Frauenarbeiten ist am Sonnabend zur Berathung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, für die Frauenarbeiten 2 Kojen im Hauptausstellungsgebäude zu miethen und Anmeldungen noch bis zum 1. April zuzulassen. Vorläufig sind gegen 60 Anmeldungen von Frauenarbeiten eingegangen. Anfragen sind an Frau Bürgermeister Polski in **Graudenz zu richten.**

* * *

* **Provinzial-Verein für innere Mission.** Unter dem Vorsitze des Herrn Consistorialpräsidenten **Meyer** fand gestern Nachmittag im Sitzungssaale des kgl. Consistoriums eine Sitzung des engeren und des erweiterten Vorstandes des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen statt, der auch Herr Oberpräsident v. **Goßler** beiwohnte. Zunächst wurde der neue Vereinsgeistliche, Herr Pfarrer **Scheffen**, durch den Herrn Consistorialpräsidenten eingeführt, worauf sich der bisherige nach Berlin versetzte Vereinsgeistliche, Herr Pastor Cremer, verabschiedete. Alsdann wurde beschlossen, das diesjährige Jahresfest am 3. und 4. Juni in Flatow abzuhalten; bei demselben wird Herr Generalsuperindent **Braun** aus Regensburg die Festrede halten. Am ersten Tage findet ein gemeinsames Beisammensein statt, bei dem die einzelnen Synodalvertreter die Berichte erstatten werden, und am 4. Juni soll die Hauptversammlung abgehalten werden. Alsdann wurden noch den Gemeinde-Diakonien Bischofswerder, Garnsee, Graudenz, Putzig und Gr. Zünder Unterstützungen bewilligt, die aber erst zum 1. Oktober d. J. ausgezahlt werden, nachdem die Beträge der Hauscollecten eingegangen sind. Zu der Bewilligung der Unterstützungen hatte Herr Landesbaurath **Tiburtius**, der Kassenführer des Vereins, das Referat übernommen.

* * *

⊙ **Der Thierschutz-Verein** veranstaltet am Donnerstag, den 9. April, im großen Saale des Schützenhauses für seine Mitglieder und auch Gäste ein Vereinsfest, bestehend aus einer musikalischen Abendunterhaltung. Das Programm, das mit der Aufführung eines Singspieles schließt, verspricht einen genußreichen Abend. Eintrittskarten, deren Preis ein ganz niedriger ist, sind schon jetzt zu haben. Wir machen darauf aufmerksam, weil sich das vom Verein zuletzt veranstaltete Fest seitens des Publikums einer so großen Theilnahme erfreute, daß wohl an 200 Personen keinen Einlaß mehr fanden.

* * *

♁ **Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.** Die Abtheilung veranstaltet am 27. März, Abends, eine Sitzung in Walters Hotel, für die ein Vortrag über das Thema: „Deutsche Colonisationspläne in Kleinasien und Syrien" angesetzt ist. Die Abtheilung heißt Gäste in ihrer Mitte stets herzlich willkommen, und es dürfte ein Besuch der nächsten Sitzung empfehlenswerth sei, da eine Reihe interessanter Zeitfragen behandelt werden, wie die Blüthe der schwäbischen Colonien im heiligen Lande, die Bedeutung der deutschen anatolischen Bahn, die Besiedelungsfähigkeit Anatoliens und Syriens, die Ursachen der mohammedanischen Greuelthaten in Armenien u. a.

* * *

* **Beamten-Verein.** Die gestern von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kreissecretär **Leidig** geleitete Generalversammlung wurde durch den von den Sängern des Vereins gesungenen Chor „Stehe fest, mein Vaterland", von Köhler, eröffnet. Herr Oberlehrer Dr. **Lakowitz** hielt dann einen längeren, beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Das Meer und sein Leben". Redner schilderte die neueren Erforschungen der Meerestiefen, besprach die Fauna und Flora des Meergrundes und schilderte den Salzgehalt der einzelnen Meere. Nachdem Redner noch die Ernährungsweise der auf dem Meeresgrunde lebenden unzähligen Pflanzen und Thiere erklärt hatte, führte er einige Exemplare der unterseeischen Bevölkerung in Lichtbildern in vielfach vergrößertem Maßstabe vor. Aus dem dann mitgetheilten Finalabschluß pro 1895 entnehmen wir Folgendes: Die Einnahme betrug 78 216 Mk., die Ausgabe 56 987 Mk., mithin verblieben 21 229 Mk. Bestand. Der Spareinlagen-Bestand bezifferte sich auf 161 354 Mk., der Vorschußbestand auf 73 067 Mk. Der Reserve- und Extra-Reserve-Fonds betrug 6960 Mk. Der Lombardsfonds hatte einen Vorschuß von 16 600 Mark und der Effectenfonds einen solchen von 83 475 Mk. Als Beihilfe zur Miethe für die Geschäftsräume wurde dem jeweiligen Rendanten ein Betrag von 200 Mk. jährlich vom 1. Januar d. Js. ab bewilligt. Während der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. Js. werden sich die Geschäftsräume in dem Hause Ketterhagergasse Nr. 1 befinden. Nach Mittheilung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, in nächster Zeit im Schützenhause gegen ein mäßiges Eintrittsgeld einen Familienabend zu veranstalten. — Nach Erledigung der Tagesordnung fanden musikalische Aufführungen statt.

* * *

* **Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger.** Unter dem Vorsitz des Herrn Polizei-Präsidenten **Wessel** fand gestern eine Generalversammlung des Zweigvereins Danzig zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt. Es wurde nach Ergänzung des Vorstandes und Dechargirung der Jahresrechnung beschlossen, dem neubegründeten Volksheilstätten-Verein vom Rothen Kreuz beizutreten.

* * *

* **Gewerblicher Verbandstag.** In der Vorstandssitzung des Verbandes ost- und westpreußischer **Töpfermeister** und Ofenfabrikanten, welche diesen Sonntag in Elbing stattfand, wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag am 6. und 7. Juni in Bromberg abzuhalten. Dort wird am 6. Juni das 450jährige Jubiläum der Bromberger Töpferinnung gefeiert.

* * *

* **Städtisches Gymnasium.** Das hiesige städtische Gymnasium zählte am Anfange des jetzt ablaufenden Schuljahres 437, am Anfange des Wintersemesters 453, am 1. Februar 442 Schüler, von denen 368 einheimische und 74 auswärtige waren. 349 Schüler waren evangelischer, 57 katholischer, 35 mosaischer Confession, 1 Dissident. Die Abiturientenprüfung bestanden im Schuljahre 19 Schüler, von denen 4 Medizin, 8 Jura, 1 Theologie studiren, 1 sich der Landwirthschaft, 2 dem Baufache, 1 der Elektrotechnik, 1 dem Bankfach, 1 der Offizierscarrière widmen wollen. Am 2. August schenkte Herr Kaufmann Arthur **Fischer** aus Newyork, ein früherer Schüler der Anstalt, zugleich im Namen seiner Mutter, der Frau Sabine Fischer, dem Gymnasium 1000 Mk. zur Begründung einer Sabine-Fischer-Stiftung mit der Bestimmung, daß das Kapital zinsbar angelegt werden und die Zinsen am 1. August jedes Jahres einem würdigen und bedürftigen Schüler der oberen Klassen als Stipendium ausgehändigt werden sollen. Das Vermögen der dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen betrug damit am 1. Januar 1896 125 718,85 Mk. Aus den Zinsen wurden 1842 Mk. Stipendien gewährt, 600 Mk. der Gymnasiallehrerwittwenkasse überwiesen und 415 Mk. zur Vermehrung der Bibliothek verwendet.

* * *

* **Marienschule in Danzig.** Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht dieser Anstalt pro 1895/96 entnehmen wir, daß die Schule, welche jetzt ihr erstes Decennium zurückgelegt hat, von 248 Zöglingen, darunter 31 Seminarschülerinnen, besucht worden ist. Der Schulcursus beträgt 9 Jahre, als Ersatz für das zehnte Schuljahr soll ein einjähriger Fortbildungs-Cursus eingeführt werden, der namentlich praktische Vervollkommnung in den einzelnen Fächern nach freier Wahl gewährt und zugleich eine Uebung und ein Uebergang für diejenigen jungen Mädchen ist, welche mit dem 16. Lebensjahr in das Lehrerinnen-Seminar eintreten wollen. Das neue Schuljahr beginnt am 14. April.

* * *

V **Bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung in Graudenz.** Zu der Sonnabend in Graudenz stattgefundenen Versammlung des Comités hatten sich sämmtliche Mitglieder eingefunden. Es wurde beschlossen, daß die Anmeldungen für die Ausstellung bis spätestens zum 10. April erfolgen müssen, wenn die Aussteller noch Anspruch auf gedeckten Raum machen wollen. Die Prämiirung mit Geldpreisen, welche in Aussicht gestellt sind, wird von praktischen, unparteiischen Bienenwirthen besorgt werden. Wegen Uebernahme des Preisrichteramtes soll mit folgenden Herren verhandelt werden: Seminarlehrer Paust-Marienburg, Lehrer Stobbe-Montau, Pfarrer v. Hülsen-Warlubien, Lehrer Kallies-Partenschin und Lehrer Burkhard-Schweinegrube und als Vertreter: Lehrer Schulz-Neu Klunkwitz und Gutsbesitzer Leißner-Nonnen-Kabilunken.

* * *

* **Experimentalvorträge.** Hr. Photograph Arthur Rogorsch theilt uns mit, daß er ebenfalls, und zwar circa Mitte April in Danzig mehrere Experimentalvorträge über die Röntgen'sche Entdeckung zu halten beabsichtige. Er war Ende Februar in Berlin und habe dort in der Urania sowie im Laboratorium des Hrn. Ernecke dieses Verfahren studirt resp. prakticirt. Da größere Apparate nicht vorräthig, so hat Hr. Rogorsch eine ausgesuchte Collection von Instrumenten und Apparaten in Bestellung gegeben, die zu den Vorträgen benutzt werden sollen.

* * *

* **Gewerkschaftliche Organisation.** Vor einigen Tagen beschloß, wie berichtet, eine öffentliche Schuhmacherversammlung, hier eine Organisation im Anschluß an den deutschen Schuhmacherverband in das Leben zu rufen. In einer gestern in dem Lokale Gr. Mühlengasse 9 abgehaltenen Versammlung wurde eine Zahlstelle Danzig des genannten Verbandes gegründet.

* * *

K. **Schüler-Concert.** Gestern Nachmittag fand unter Leitung des Herrn Musikdirectors Fr. Jötze eine musikalische Aufführung der ersten Singklasse des königl. Gymnasiums in der dortigen Aula statt, deren Ertrag für hilfsbedürftige Schüler bestimmt war. Der Chor trug unter anderem „Des Tages Weihe" und den Hirtenchor aus „Rosamunde" von F. Schubert und „Zigeunerleben" von R. Schumann vor. Großen Beifall fand auch die Romanze F-dur für Violine und Klavier von Beethoven. Wegen des schönen Wetters war der Besuch leider nicht so zahlreich, wie in früheren Jahren.

* * *

* **Kranzspende.** Von der Bauinnung Graudenz ging heute bei dem hiesigen Bezirksvorstand der westpreußischen Bauinnung ein prächtiger Kranz ein, mit dem Ersuchen, denselben im Namen der Graudenzer Bauinnung auf dem Grabe des Steinmetzmeisters **Kosch** niederzulegen.

* * *

* **Pferdemarkt.** Der Pferdemarkt in Altschottland findet nicht heute und morgen, sondern erst Mittwoch, den 25., und Donnerstag, den 26. d. M., statt.

* * *

* **Zur Unterrichts-Vertheilung.** In turnerischen Kreisen ist die Besorgniß geäußert worden, es könnte durch die Verstärkung des lateinischen Unterrichtes in den oberen Klassen der **Gymnasien und Realgymnasien**, die nach der Ministerial-Verfügung aus dem Oktober v. Js. unter Umständen zulässig ist, die unbedingt nothwendige Förderung der **Leibesübungen** an diesen Schulen wieder beeinträchtigt werden, die ihnen durch die neuen Lehrpläne von 1892 gesichert zu sein schien. Dem gegenüber wird amtlich hervorgehoben, daß jene Vermehrung des altsprachlichen Unterrichtes von dem Cultusminister grundsätzlich nur da gestattet wird, wo trotz derselben für die Pflege der Leibesübungen mindestens die lehrplanmäßigen drei Wochenstunden auf die Dauer gesichert bleiben. Die in der Lehrplantabelle vom 6. Januar 1892 vorgesehene Wochenstundenzahl für die Obersecunda und die Primen der Realgymnasien (30) darf überhaupt nicht, die der Gymnasien (28) nur dann um je eine überschritten werden, wenn die Mehrstunde für das Lateinische als dringendes Bedürfniß anerkannt wird und eine andere Deckung nicht zu finden ist. Die Zeit für die Leibesübungen darf nicht gekürzt werden.

* * *

* **Unfall.** Bei den Wallarbeiten am Hohenthor wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Zischlikowski von einer plötzlich aussetzenden Lowry hinweggeschleudert, wobei er mit dem Kopfe auf die Schiene fiel und sich schwer verletzte. Von der Samaritercolonne der Feuerwehr wurde ihm der erste Verband angelegt und dann erfolgte sein **Transport** nach dem Lazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Excess.** Gestern Mittag entstand in der Schulzengasse ein bedeutender Menschenauflauf. Der Arbeiter Hermann V. und die unverehelichte Pauline Sch. hatten eine Frauensperson getroffen, welche V. verklagt hat, und beide prügelten dieselbe durch. Zur Vermeidung weiterer Excesse wurden beide verhaftet.

* * *

* **Diebstahl.** Vor einigen Tagen wurde auf dem Hofe des Hauses Brabank Nr. 6 ein Wäschediebstahl verübt, bei dem eine Familie ihre auf der Leine zum Trocknen aufgehängte Wäsche einbüßte. Ein kleiner Knabe hatte den Dieb mit einem Packet sich von dem Hofe entfernen sehen und nach seiner Beschreibung ist es der Polizei gelungen, den 12mal vorbestraften Arbeiter Paul K. als den Dieb zu ermitteln und festzunehmen.

* * *

* **Feuer.** Auf dem Fischmarkte begab sich gestern Abend in Abwesenheit des Prinzipals der Lehrling des Kaufmanns D. in Gemeinschaft mit dem Laufburschen mit einer brennenden Laterne in den Keller. Dort bemerkten sie, daß das Spiritusfaß leck war. Dieses Leck versuchten sie mit Siegellack zu verkitten. Hierbei faßte der ausgelaufene Spiritus Feuer und bald stand der Keller in Flammen. Der Laufbursche erhielt hierbei einige Brandwunden an der linken Hand.

* * *

* **Strafkammer.** Ein böses Geschick ereilte heute ein Bäuerlein aus Lippusch, welches sich zu seiner Zeugenvernehmung vor der Strafkammer derartig vorbereitet hatte, daß man ihn vor dem Gericht von der Straße auflas. Da ohne ihn nicht verhandelt werden konnte, nahm das Gericht ihn in eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. und legte ihm die gesammten Kosten des Termins auf.

* * *

Polizeibericht für den 24. März. Verhaftet: 23 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 6 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Bedrohung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 8 Obdachlose. — Gefunden: 1 Quittungskarte auf den Namen Karl Gallow lautend, 1 Damen- und 1 Herren-Regenschirm, 1 schwarze Schürze, 1 Schlüssel; abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Zugelaufen: 1 brauner Dachshund mit Maulkorb und Marke Nr. 430, abzuholen von Herrn Regierungs-Referendar Dr. Wild, Lastadie Nr. 6. — Verloren: 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldener Trauring, 1 Portemonnaie mit 15 Mk., 1 Quittungskarte und Zeugnisse auf den Namen Max Volmer, 1 Portemonnaie mit 30 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

D. **Neufahrwasser**, 24. März. Gestern und vorgestern fanden in der Turnhalle hierselbst **musikalisch-theatralische Aufführungen** zum Besten des **Armen-Unterstützungsvereins** unseres Ortes statt. Trotz der Theilung des Programms auf zwei Abende war der Besuch auch hier wieder ein so zahlreicher, daß die Räume sich als nicht ausreichend erwiesen. Es sei deshalb auch bei dieser Gelegenheit nochmals auf das nothwendige Bedürfniß hingewiesen, das unsere Vorstadt in Bezug auf eine große Räumlichkeit zu derartigen Veranstaltungen hat. Mit großer Bereitwilligkeit hatten unsere Mitbürger aus allen Ständen ihre Kräfte in der verschiedensten Weise in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, sei es, indem sie sich an den Aufführungen selber mit betheiligten, oder daß sie durch Spendung von allerlei Leckerbissen die Fülle des reichbesetzten Buffets mehrten. Neben den verschiedensten musikalischen und gesanglichen Leistungen kamen auch 2 Theaterstücke zur Aufführung, die beide über die Bühne unseres Stadttheaters gegangen sind, nämlich die Einacter „Die Burgruine" und „Eine vollkommene Frau". Ein aus den Lehrern der Volksschule gebildetes Doppelquartett gab recht befriedigende Proben eines guten Männergesanges. Die Verwaltung des Buffets hatten in liebenswürdiger Weise Damen übernommen. Der Ertrag der Veranstaltung ist ein recht reichlicher gewesen. Ungefähr 700 Mk. Einnahme, der eine Ausgabe von ca. 100 Mk. gegenübersteht.

K. **Thorn**, 23. März. Der Kreisausschuß hat den **Ausbau der Chaussee von Culmsee bis Skompe** nach der Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach Dubielno beschlossen. Die Arbeiten werden in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden. — Der **Kreishaushaltungsplan** für 1896/97, über den der Kreistag am 28. beschließen soll, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 356 739 Mk. ab (gegen 327 199 Mk. im Vorjahre).

Thorn, 23. März. Ein **seltenes Jubiläum** begeht am 10. April der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsherausgeber Herr Carl **Dombrowski** hierselbst, nämlich das Jubiläum seiner 60jährigen Berufsthätigkeit. Im Alter von 77 Jahren stehend, ist Herr Dombrowski der Senior der Buchdruckereibesitzer Westpreußens und gehört zu jenen wenigen Buchdruckern von altem Schrot und Korn, welche die Verhältnisse in der Zeitungsbranche in dem Anfangsstadium sahen und in den ersten Jahren ihrer Selbstständigkeit das von ihnen herausgegebene Blatt selbst schrieben, setzten und druckten. Mit seinem Buchdruckereigeschäft etablirte Herr Dombrowski sich hier im Jahre 1857.

p. **Aus Ostpreußen**, 22. März. Die Frage der Gründung eines **Vereins für Abrichtung und Verkauf edler ostpreußischer Pferde** dürfte bereits in kurzer Zeit greifbare Gestalt annehmen, nachdem die Section für Pferdezucht und der engere Ausschuß des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren in ihren Sitzungen am 20. und 21. März sich mit dieser Angelegenheit sehr eingehend beschäftigt haben und dabei zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß eine solche Anstalt ein dringendes Bedürfniß geworden ist. Die Verwerthung der edlen Pferde hat nämlich mit der starken Zunahme der Zucht nicht gleichen Schritt gehalten. Während 1870 die Zahl der in den königlichen Landgestüten gedeckten Stuten in Ostpreußen nur 15 830 betrug, ist dieselbe 1895 auf 41 577 gestiegen, wovon auf den Regierungsbezirk Gumbinnen allein 29 309 entfallen. Das Angebot an Füllen ist daher erheblich größer als die Nachfrage. Der Absatz an Remonten, der im vorigen Jahre etwa 8000 betrug, ist in den letzten Jahren nur wenig gestiegen, der früher recht bedeutende Handel mit Gebrauchspferden aber sehr zurückgegangen. Als die zweckmäßigste Form für die Errichtung des neuen Instituts wurde die der Actiengesellschaft gewählt und der Betrag für die einzelne Actie auf 200 Mk. festgesetzt. Der Centralverein als solcher betheiligt sich sofort mit einer Summe von 5000 Mk., von den Mitglieder des engeren Ausschusses wurden sogleich 12 800 Mk. gezeichnet. Der noch fehlende Betrag des vorläufig auf 50 000 Mk. festgesetzten Actienkapitals dürfte durch weitere Zeichnungen bald aufgebracht sein.

Jarotschin, 20. März. Der Oberinspector Dreier in Gora, Kreis Jarotschin, wurde anfangs Januar d. J. von einem **kleinen Hunde gebissen**, legte der Wunde aber keine Bedeutung bei. Nach neun Wochen stellten sich jedoch bei Dreier plötzlich auffallende Krankheitserscheinungen ein, und der zugezogene Arzt stellte die beginnende **Tollwuth** fest. Dreier wurde daher nach Breslau in eine Anstalt geschickt, wo er nach schrecklichen Qualen im Alter von 38 Jahren starb.

Vermischtes.

Die Vertheidigung einer „gekränkten Unschuld".

Die in den letzten Monaten vielgenannte Freundin des Herrn v. Hammerstein, **Flora Gaß** aus Basel, giebt zwecks Vertheidigung gegen die ihr gemachten Vorwürfe, von denen sie viele als ungerechtfertigt bezeichnet, eine **Brochüre** heraus, welche sich hinsichtlich des sachlichen Inhalts durchweg auf Documente, in erster Linie auf Briefe v. Hammersteins, stützt. Das ca. 50 Seiten starke Büchlein wird demnächst in einem süddeutschen Verlag erscheinen und führt den Titel: „Meine Vertheidigung in Sachen v. Hammerstein. Von Flora Gaß in Basel." Auch enthält es ein Portrait der Verfasserin. Die Enthüllungen der „gekränkten Unschuld" werden nicht verfehlen, „verschlungen" zu werden.

Köln, 24. März. (Tel.) Auf einem bei Kierberg unweit Köln gelegenen Braunkohlen-Werke ist ein **Trockenkessel explodirt.** Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei sind tödtlich und eine Anzahl anderer leichter verletzt. Viele Fensterscheiben in der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

Kamerun, 24. März. Am Montag, 23. d., ist die Schutztruppe unter Hauptmann **Kamptz** nach erfolgter Pacificirung des Gebietes zwischen Lolodorf und Jaunde glücklich in der letztgenannten Station eingetroffen. Der Weg von dort bis zur Küste ist wieder dem Handel geöffnet.

Standesamt vom 24. März.

Geburten: Arbeiter August Krause, T. — Arbeiter Franz Trzebiatowski, T. — Arb. Josef Wonciechowski, T. — Arbeiter Karl Ulrich, S. — Arbeiter Theofil Kolpacki, S. — Kaufmann Daniel Zebrowski, S. — Schlossergeselle Ernst Heeling, S. — Schneidergeselle Josef Alex, S. — Feuerwehrmann Otto Biernat, T. — Arbeiter Otto Engler, T. — Fleischermeister Karl August Schliffski, T. — Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 44 Paul Wilke, T. — Malergehilfe Rudolf Bethke, S. — Arbeiter Wilhelm Gniffke, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Johann Stolz und Anna Cielke, beide hier. — Arbeiter Rudolf Schulz und Clara Kindel, beide hier. — Tischlergeselle Eduard Wenkewitz und Lina Schultheis, beide hier. — Schmiedegeselle Johann Jakusch und Coleta Pekron, beide hier. — Zimmergeselle Franz Lietzau und Martha Rathke, beide hier. — Arbeiter Ladislaus Krajewski und Barbara Pawlitka, beide hier. — Schuhmachergeselle Karl Reimer und Johanna Juliane Lemke in Christburg. — Kaufmann Gustav Hermann Otto zu Gallinden und Anna Margaretha Petermann zu Saalfeld. — Stellmachergeselle Gustav Krobjilowski zu Nobel und Emma Mutke hier.

Heirathen: Malermeister Robert Neitzel in Berlin und Olga Boldt hier. — Schneidergef. Karl Dickomey und Bertha Wolff. — Schmiedegef. August Polkowski und Anna Jagusch. — Töpfergeselle Alfred Kosel und Hedwig Redlich. — Werftarbeiter Max Krüger und Wilhelmine Schönnagel, sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Helene Wonnack, geb. Max, 72 J. — S. d. Arbeiters August Wytzki, 4 T. — Frau Auguste Prantz, geb. Wigand, 35 J. — T. d. Gastwirths Franz Wunder, 9 M. — T. d. Seefahrers Ernst Tens, 4 W. — Arbeiter Emil Julius Romahn, 46 J. — Arbeiter Julius August Wowalski, 41 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 24. März.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 ℳ Br.	113—147 ℳ bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 ℳ Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 ℳ Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 ℳ Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 ℳ Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 149 ℳ bez., transit 113½ ℳ bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 149 ℳ bez., transit 114 ℳ Br., 113½ ℳ Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 151 ℳ Br., 150½ ℳ Gd., transit 116 ℳ bez., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 147½ ℳ Br., — ℳ Gd., transit 114½ ℳ Br., 114 ℳ Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 714 Gr. inl. 109 ℳ
feinkörnig per 714 Gr. transit 71 ℳ bez.
Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 110 ℳ, unterp. 76 ℳ, transit 72 ℳ.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 110 ℳ bez., unterpoln. 76 ℳ bez., per Mai-Juni inländ. 111½ ℳ bez., unterpoln. 77½ ℳ bez., per Juni-Juli inländ. 113½ ℳ bez., unterpoln. 79 ℳ bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 114½ ℳ Br., 114 ℳ Gd., unterpoln. 81 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 632 Gr. 108 ℳ bez., russ. 632—692 Gr. 83½—86½ ℳ bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 60—66 ℳ bez., roth 44—60 ℳ bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,77½—3,50 ℳ bez.

Viehmarkt.

Danzig, 24. März. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 21, Ochsen 19, Kühe 51, Kälber 116, Hammel 34, Schweine 694, Ziegen 2 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31 ℳ, 2. Qual. 28—29 ℳ, 3. Qual. 26—27 ℳ, Ochsen 1. Qual. 31 ℳ, 2. Qual. 29 ℳ, 3. Qual. 26 bis 27 ℳ, Kühe 1. Qual. 29 ℳ, 2. Qual. 26—27 ℳ, 3. Qual. 24—25 ℳ, Kälber 1. Qual. 36—37 ℳ, 2. Qual. 33—35 ℳ, 3. Qual. 30—32 ℳ, Hammel 1. Qual. 20—22 ℳ, 2. Qual. 17—19 ℳ, 3. Qual. — ℳ, Schweine 1. Qual. 32 ℳ, 2. Qual. 29—30 ℳ, 3. Qualität 26—28 ℳ. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. März. Wind: N.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

24. März. Wind: SW.

Angekommen: Buda (SD.), Reid, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter.

Gesegelt: Pauline (SD.), Kröger, Hamburg, Zucker.

Von der Rhede gesegelt: Sr. Maj. Schiff „Gefion" nach Kiel.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Nur 30 Pfg. kostet der Danziger Courier für den Monat April frei in's Haus.

Nur 20 Pfg. von den bekannten Abholestellen und von der Expedition abgeholt.

Der „Danziger Courier“ ist somit die **allerbilligste** täglich erscheinende Zeitung.

Bestellungen für Monat April werden schon jetzt von den Austrägerinnen angenommen.

Bekanntmachung.

Für den Bau der Mädchenschule in der **Weidengasse** sollen nachstehende Arbeiten bezw. Lieferungen in öffentlicher Ausbietung vergeben werden:

Loos 1. Maurerarbeiten, ausschließlich der Materiallieferung,
Loos 2. Zimmerarbeiten,
Loos 3. Kalklieferungen,
Loos 4. Maurer- und Putzsandlieferung,
Loos 5. Verblend- und Hintermauerungssteine.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **27. März d. J.**, Vormittags 12 Uhr, in unserem Baubureau — Rathhaus — abzugeben, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Kostenanschläge und Bedingungen liegen in genanntem Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren und zwar für

Loos 1 mit 2 M,
Loos 2 mit 2 M,
Loos 3 mit 1 M,
Loos 4 mit 1 M,
Loos 5 mit 1 M

von dort bezogen werden.

Danzig, den 10. März 1896. (4983

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Gustav Lettau'**schen Concurssache wird das Verfahren auf Antrag des Gemeinschuldners eingestellt, nachdem sämmtliche bekannten Concursgläubiger befriedigt sind bezw. in die Einstellung des Verfahrens gewilligt haben. [5706

Dt. Eylau, den 21. März 1896.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister sind die Firmen:

No. 8. **D. M. Sternberg**,
No. 45. **Julius Simon**,
No. 99. **W. Ruhemann**,
No. 104. **J. Jigner**,
No. 157. **W. Liebenhagen**,
No. 226. **F. Scheidler**,
No. 229. **Gustav Wolff**,
No. 251. **W. Grünberg**,
No. 257. **Siegmund Loewy**,
No. 258. **Julius Sell**,
No. 267. **H. Rottmann**,
No. 277. **Gustav Weber**,
No. 290. **J. Stargardter**,
No. 306. **A. Freymark**,
No. 319. **J. Herzberg**,
No. 333. **J. Bartel**,
No. 341. **Friedrich Nabel**,
No. 356. **H. Schilkowski**,
No. 360. **Wilhelm Letze**,

sämmtlich zu Culm, zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht und werden in Betreff der daselbst eingetragenen Firmen

No. 135. **E. Neumann** und
No. 334. **Robert Lange zu Culm**

gemäß Reichs-Gesetz vom 30. März 1888 (R.-G.-Bl. S. 129) deren eingetragene Inhaber:

Kaufmannsfrau **Ernestine Neumann**, geborene **Heymann**, resp. Kaufmann **Robert Lange**

unbekannten Aufenthalts, sowie die Rechtsnachfolger derselben hierdurch aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens dieser Firma bis zum 13. Juli 1896 schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Culm, den 20. März 1896.

Königliches Amtsgericht. (5704

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist bei der **Bank ludowy** in **Neumark** zufolge Verfügung vom 16. März 1896 die Wahl des Gutsbesitzers **Wladislaus Jarzebski in Tillitz** an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers **v. Ubysz** daselbst zum Controleur eingetragen.

Neumark, 16. März 1896. (5757

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Briesnitz Band I, Blatt 9, und Baldenburg Band VIII, Blatt 343/577, auf den Namen des Gutsbesitzers **Paul Brümmer** eingetragenen, in den Gemeindebezirken **Briesnitz** und **Baldenburg** belegenen Grundstücke

am 20. Mai 1896, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Briesnitz, Blatt 9, ist mit **691,89** M Reinertrag und einer Fläche von **186,04,40** Hectar zur Grundsteuer, mit **420** M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Baldenburg 343/577 mit **111,69** M Reinertrag und einer Fläche von **85,61,28** Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Baldenburg, den 17. März 1896. (5756

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Willdorff** hier wird aufgehoben, nachdem der am **20. Februar d. Js.** angenommene Zwangsvergleich bestätigt ist und der Bestätigungsbeschluß rechtskräftig geworden ist.

Marienwerder, den 21. März 1896. [5707

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der früher dem **Alexander Franz Arendt in Berlin**, jetzt dem **Alexander Peplinski in Skorzewo** gehörigen Grundstücke **Fingershütte** Blatt 1 und **Bebernitz** Blatt 2 wird eingestellt.

Die auf den 5. Mai d. Js. und 6. Mai **d. Js.** anberaumten Termine werden aufgehoben. (240

Berent, den 17. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Kellerei des Brüderhauses
Neuwied am Rhein
empfiehlt ihre naturreinen preiswerthen (5754
Rhein- und Moselweine
von den billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Specialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten.

Tapeten liefere Jedermann in **bester** Qualität **preiswerther** wie jede Fabrik Ost- und Westpreußens. (4753
Muster franco zu Diensten.
E. Hopf, Tapeten-Versandhaus, Danzig,
Matzkauschegasse 10.

Bettfedern u. Daunen

Empfehle neue Sendungen
Wildfedern ½ Kilo 50, 60, 80 Pf.
Entenhalbdaunen ½ Kilo 1,00, 1,20, 1,50 Mk.
Chinesische Daunen ½ Kilo 1,80, 2,00, 2,50 Mk.
Gänse-Rupffedern, weiß, ½ Kilo 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Gänse-Schleissfedern, weiße, ½ Kilo 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.
Weisse Daunen 4, 4,50, 5—6 Mk.

Fertige Betten, sowie sämmtliche Bettwaaren
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Eiserne Bettgestelle,
Matratzen, Keilkissen, Inletts, Bezüge, Laken, Bettsäcke, Schlafdecken, Steppdecken und Bettdecken.
Roßhaare und Matratzendrell in allen Preislagen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Schluß des Ausverkaufs!

Bis nächsten Freitag muß das Lager total geräumt sein und verkaufe ich daher viel billiger wie in jedem

Concursmassen-Ausverkauf

sämmtliche Stoffe zu Anzügen, Paletots u. Beinkleidern 2c. 2c. für Herren vollständig aus.

Es ist eine selten günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison und verkaufe ich, so lange der Vorrath noch reicht,

Stoff zu einem dauerhaften Strapaziranzug	v. Mk.	8,00 an,
" " " " **Beinkleid**	-	3,50 -
" " " " **Sommerpaletot**	-	6,00 -
" " " " **Winterpaletot**	-	12,00 -
" " " " **Pelerinenmantel**	-	9,00 -
Kammgarn zu e. feinen Gesellschaftsanzug	-	12,00 -
Fertige Beinkleider	-	4,00 -

Viele wieder angesammelte **Reste zu Kinderanzügen 2c.** in blau und farbig von M 2.— an.

Schlafröcke, Mäntel, Jaquettes und einige fertige Anzüge zu jedem annehmbaren Preise. (5810

J. E. Bahrendt,
Langgasse No. 36, 2 Treppen.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1,60 das Pfund.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Haupt-Agentur

von einer der ältesten **Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaften** für **Danzig** und **Umgegend** (ca. M 18 000 Incasso) gegen Provision und Fixum zu besetzen. — Branchekundige Herren besserer Stände wollen schleunigst Offerten mit Angabe von Referenzen unter **H. 7291** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,** richten. (5755



Hochfeine Fracks und **Frack-Anzüge** verleiht (1009
W. Riese,
127 Breitgasse 127.



Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Stroh- u. Filzhut-Fabrik,
Heil. Geistgasse 26.

Süddeutsches
Bier-Depot
jetzt Hundegasse 32.
Specialgesch. f. Elbinger Doppelbier, 50 Verkaufsstell. i. Danzig.

Butter.

Feinste Centrifugentafelbutter tgl. von 9 Uhr früh frisch p. Pfd. M 1,10 u. 1,00,
Feinste Süßrahmtafelbutter p. Pfd. M 1 u. 90 ₰,
Fette Kochbutter (Lith.) pro Pfd. 80 ₰, (996
sowie **sämmtliche Käse** wie bekannt zum billigsten Preise empfiehlt die
Dampfmolkerei
M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Wringmaschinen** und **Fahrrädern** aller Systeme werden schnell und gewissenhaft unter Garantie zu billigsten Preisen ausgeführt.
H. Franz, Danzig,
Gr. Scharmachergasse Nr. 7, (verlängerte Wollwebergasse).

Bremer Cigarren.

Als etwas ganz **„Neues“** u. außergewöhnl. **„Preiswerthes“** empfehle ich meine Marke
„Brema“,
großes volles Torpedo-Facon, feine milde Qualität, tadellos schön in Brand.
in Kisten à 300 Stück zu 14,50 M franko gegen Nachnahme.
D. Bergmann, Bremen,
Cigarrenfabrik, etablirt 1884.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 25. März 1896.
Ausser Abonnement. (194.) **Passepartout D.**
Bei erhöhten Preisen.

Zweites Gastspiel von
Signor Francesco d'Andrade.
Königl. Bayer. Kammersänger.
Auftreten von **Antonia Mielke**
als Gast für die Saison

Don Juan.

Große Oper in 2 Acten von **Mozart.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen.

Don Pedro, Comthur	Hans Rogorsch.
Donna Anna, seine Tochter	* *
Don Octavio, ihr Verlobter	Robert Siebert.
Donna Elvira	Johanna Richter.
Don Juan	* *
Leporello, sein Diener	Josef Miller.
Masetto, ein Bauer	George Beeg.
Zerline, seine Braut	Hedwig Hübsch.

Bauern, Bäuerinnen, Musikanten.

* Don Juan . . . Signor Francesco d'Andrade.
* Donna Anna . . Antonia Mielke a. G.

Spielplan:

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für **Elsa Müller. Muttersegen oder Die neue Fanchon. Volksstück.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. A. Bei erhöhten **Preisen.** Drittes Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade. Der Barbier von Sevilla (1. Act.)** Barbier — Signor Francesco d'Andrade. Hierauf: Auftreten von **Antonia Mielke als Gast** für die Saison. **Cavalleria rusticana.** Oper. Santuzza — Antonia Mielke a. G. Zum Schluß: **Der Bajazzo.** Oper. Tonio — Signor Francesco d'Andrade.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. B. Benefiz für **Bertha Benda. Truffaldino.** Fastnachtsspiel. Hierauf: **Parademarsch,** ausgeführt vom Balletcorps. Hierauf: **Die X-Strahlen.** Schwank von Ernst Felsch. Hierauf: Novität: **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Tanzbild von C. Graeb.

Zu Festlichkeiten

empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, decorirte Tafelservice, Alfenidbestecke, sämmtliche **Glas-** und **Porzellangeschirre,** sowie **Beleuchtungsgegenstände** zu **billigsten Preisen.**
Th. Kühl, **38 Langenmarkt 38.**
Ecke der Kürschnergasse.

Unübertroffen



ist **nach wie vor** die im Jahre 1876 von uns erfundene und in allen Welttheilen verbreitete rothe und weiße **Universal-Metall-Putzpomade.** Um nicht minderwerthige oder werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man beim Einkauf **genau** auf unsere **Firma und Schutzmarke.**
Adalbert Vogt & Co.,
Berlin-Friedrichsberg.
Aelteste und grösste Putzpomade-Fabrik.

Hans v. Bülow

fand, daß die Pianinos von **W. Arnold, Aschaffenburg 72,** dem guten Flügel nichts nachstehen und wählte eins zu eigenem Gebrauch. Prsl. mit Bülows Orig.-Dankschr. gratis. Probez. Ratenzahlung. Fabrikpreise.

Undeutlich geschriebene Manuscripte
werden gut, richtig und **prompt,** à Bogen 60 ₰, abgeschrieben beim Bureauvorsteher **Gustav Voigt, Petershagen 28,** II (Teodorski'sches Haus.)

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den früh. **Gutsbesitzer Gustav Schulz,** früh. Graudenz, dann Gr. Jesewitz bezl. Danzig, zu mach. hab., bitte sich freundl. bei mir zu melden. (5615
A. Neumann,
Königsberg i. Pr., Dohnastr. 41.

Blickensderfer No. 5.



Eine vollkommene Klaviatur-Schreib-Maschine für 160 Mk.
Katalog franco. (5613
P. Kliewer,
Riesenburg Westpreußen.

Kellnerinnen

für Danzig und Auswärts erh. Stellung. **R. Schulze,** Goldschmiedegasse Nr. 7.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** und **C. A. Focke,** Zoppot, sind folgende Loose käuflich:
Marienburger Schloßbaulotterie. Ziehung am 17. und 18. April 1896. — Loos zu 3 Mk.
Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai 1896. — Loos zu 1 Mark.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 20. Mai 1896. Loos zu 1 Mark.
Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung“

---

5 Pf. Käschen, 100 Stck. 2,50 M. Käserei Stürlack Ostpr. G. Hahn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 20jähr. approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire **„Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen, Baden.**